



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

249 (5.10.1888) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-36997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-36997)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2249.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(98. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntage; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Abonnemente:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
Chef-Redakteur
Julius K a g.
Für den Inseratenteil:
R. Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. P. Haas'schen Buch-
druckerei,
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 249. 1. Blatt. (Telephon-Nr. 218.)

Seitens und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 5. Oktober 1888.

Unsere heutige Nummer enthält
12 Seiten.

Die ununterbrochene Abonnenten-Zugänge in den letzten Monaten und insbesondere beim letzten Quartalswechsel ist die Auflage unseres Blattes auf mehr als **10,000 Exemplare** angewachsen. Es sind dadurch, sowie durch die immer häufiger notwendig werdenden Beilagen in der letzten Zeit wiederholt Verspätungen in der Zustellung der Zeitung verursacht worden.

Die anerkannte Reichhaltigkeit des Inhalts des General-Anzeigers — der wir die demselben entgegengebrachten Sympathien danken — sowie die Angelegenheiten der politischen Verhältnisse bringend gebotene, möglichst vollständige Aufnahme der neuesten Nachrichten und Telegramme, haben diese Verzögerung zur Folge, doch werden wir bemüht sein, durch promptere Expedition eine raschere Verteilung unseres Blattes in der Stadt zu ermöglichen.

Unsere verehrlichen Inserenten ersuchen wir, in ihrem eigenen Interesse, größere Inseratenaufträge bereits am Vorabend uns zuzuführen zu wollen. Familiennachrichten, insbesondere **Todes-Anzeigen**, müssen spätestens bis **um halb zehn Uhr** unserer Expedition übergeben werden, damit dieselben noch am Tage der Aufgabe veröffentlicht werden können.

Die Ausgabe des Blattes am Schalter beginnt pünktlich um 11 Uhr.
Verlag des „General-Anzeigers“ (Mannheimer Journal).

* In trüber Zeit!

Leben wir im deutschen Reiche wirklich unter der Herrschaft der Ruthe — sind wir nichts mehr als willkürlose, unter das Füßstößchen gebeugte Sklaven, die zwar an ihren Ketten reizen, sie aber nicht zu brechen vermögen? Kurz gefaßt: sind wir in der That so weit gekommen, „daß kein Hund länger so leben möchte?“ Es sind traurige Erscheinungen, die zur Aufwerfung solcher Fragen führen. Die ganze Freude am Dasein wird dem Bürger vergällt, wenn er die Aeußerungen der demokratischen Presse täglich zu hören bekommt; es scheint der höchste Lebenszweck dieser Presse zu sein, an den Grundfesten des jungen deutschen Reiches zu rütteln, um zu erproben, ob es nicht am Ende doch morsch sei und zusammenbrechen würde. In höhnischem Tone spöttelt das heilige demokratische Blatt über die „herrliche Zeit“, in der uns zu leben „vergönnt“ ist, und macht sich darüber lustig, daß Dr. Meißner eine „herrliche“ Rede in Hannover gehalten, die den nat.-lib. Abgeordneten Tramm zur Aeußerung veranlaßte, daß „ein jugendliches Zeitalter für die deutsche Nation herein-gebrochen sei.“ Wir können es den demokratischen Blättern sehr wohl nachsagen, daß ihnen die Bezeugungen wahrhaft vaterländischen Sinnes in der Seele tief verhaßt sind und daß sie es im eigensten Lebensinteresse nicht „bulden“ dürfen, wenn irgendwo patriotische Männer zusammen-treten und ihrer Freude an Kaiser und Reich Ausdruck verleihen. Das wäre ja unerhört, wenn es in Deutschland schließlich dahin käme, daß vaterländische Opferfreudigkeit zum Gemeingut der gesammten Nation, gewisse Zeitungsschreiber mit inbegriffen, würde! Solche herz-erhebende Aeußerungen der nationalen Zusammengehörigkeit dürfen sich wohl Franzosen erlauben, die sich der Segnungen einer republikanischen Regierung „erfreuen“, auch den Italienern ist es gestattet, (und selbst die Demokraten finden es „schön“), sich am Ausbau ihres jungen mit dem Blute seiner Söhne gekitteten einigen Vaterlandes zu ergötzen — aber in Deutschland ist es ein Staatsverbrechen, wenn man sich der Größe des Reiches freut und hoffnungsvoll in die Zukunft schaut, die uns die Regierung eines kraftvollen, von der Würde seines Herrscherberufs erfüllten Kaisers eröffnet! Wenn sich nun solch ein demokratisches Blatt, seines und seiner Parteigenossen eigenen Nichts vergessend, nicht entblödet, über diese „herrliche“ Zeit Circuswitze zu reizen, so müssen wir in der That bekennen, daß wir in einer trüben Zeit leben, da solche Früchte am Baume der „Volks“-erkenntnis reifen. Erdb müßte sich der Ausblick in die Zukunft gestalten, wenn Leute, deren Sitten das Brandmal der Heuchelei und der Unbarmherzigkeit gegen den Schöpfer des Reiches, den ersten deutschen Kaiser, schändet, dereinst er nicht auf dem Thron versichern könnten, daß es „jetzt“ eine Lust und daß es „herrlich“ sei, in Deutschland zu leben! Der Himmel, der unseres Volkes Geschichte so glücklich und segensvoll geleitet, bewahre das deutsche Volk vor einer solchen Katastrophe, die für das junge Reich

in der That den Anbruch einer „trüben Zeit“ der Schmach und der Erniedrigung bedeuten würde. Der gesunde Sinn des Volkes hat sich von diesen demokratischen Sansculotten, deren Herz die ganze Welt, nur nicht das eigene Vaterland, umfaßt, mit Ekel abgewandt; es wird ihnen nicht gelingen, noch einmal das Volk irre zu leiten, mögen sie noch so sehr die „herrliche Zeit“, in der wir leben, verhöhn!

* Die Kaiser-Reise.

Wien, 3. Oktober.

Die Vorbereitungen zum Empfang.

Bei prächtigem Wetter traf Kaiser Wilhelm heute Vormittag 9 Uhr hier ein. Seit 6 Uhr früh rückten von allen Seiten Bataillone mit klingendem Spiel zur Feststraße auf; alle Truppen hatten die Eschale mit Tannenzweigen geschmückt. Sie nahmen Aufstellung in zwei Gliedern zur Rechten der ganzen Feststraße, während zur Linken der Bürgersteig für das Publikum frei blieb. An der Feststraße waren fast alle Häuser mit Fahnen, darunter auch viele schwarz-weiß-rote, geschmückt. Einzelne Häuser trugen außerdem besonderen Festschmuck. Vom Westbahnhof bis zur Mariäthaler Linie führt eine schöne Allee von Flaggenstangen. Seit frühem Morgen durchwogen viele Tausende die Straßen. Kein Fenster auf der ganzen ausgedehnten Straße bis zur Ringstraße ist unbesetzt. Der geschmückt geschmückte Westbahnhof ist ausschließlich für den Hof und die Staatswürdenträger abgesperrt. Die Vestibüle, Pfeiler- und Seitenwände des Bahnhofs sind mit Wappenschildern in den deutschen und österreichischen Farben besetzt. Die Wägen sind mit blühenden Blumen und Lorbeerzweigen gefüllt. Um 8 Uhr durchbricht die Sonne den über der Stadt lagernden feinen Nebel und blauer Himmel breitet sich über das Festbild. Um dieselbe Zeit rückt im Westbahnhof die Ehren-Compagnie auf. An diese schließt sich die Vereinigung der reichsdeutschen Reserve- und Landwehroffiziere. Auch die Spitzen der militärischen und bürgerlichen Behörden und das Personal der deutschen Botschaft fanden sich ein. Gegen 8¹/₂ Uhr erscheint der Hof, der Kaiser, der Kronprinz, die Erzherzöge Karl, Ludwig Albrecht und Wilhelm in preussischen Uniformen, die übrigen Erzherzöge in österreichischen Uniformen, von der österreichischen Hymne begrüßt.

Die Ankunft auf dem Bahnhof.

Gegen 9 Uhr tritt der Kaiser auf den großen Mittelteppich. Unter den Klängen der preussischen Nationalhymne und dem Präsentiren der Ehrencompagnie fährt der Sonderzug in die Halle. Die Fahne senkte sich. Kaiser Franz Joseph legt die Hand an den Helm und geht, sobald der Zug hält, zu dem Salonwagen, auf dessen Tritt Kaiser Wilhelm erscheint. Kaiser Wilhelm in der österreichischen Obersten-Uniform eilt elastischen Schrittes auf den Kaiser Franz Joseph zu, läßt ihn dreimal und schüttelt ihm herzlich die Hand und wendet sich sodann zum Kronprinzen mit herzlichem Umarmung. Er begrüßt die Erzherzöge, die meisten ebenfalls mit einem Kuß auf beide Wangen. Beide Kaiser stellen sich gegenseitig ihr Gefolge vor. Kaiser Wilhelm schüttelte allen die Hand, auch den deutschen Reserveoffizieren, begrüßte die Prinzessin Reuß und sprach mit den einzelnen Bürgermeistern u. s. w., welcher vom Kaiser begrüßt wurde, sagte: „Die ganze Bevölkerung Wiens ist hoch erfreut über den Besuch Ew. Majestät.“ Die Begrüßung nahm etwa 10 Minuten in Anspruch, worauf beide Kaiser, unter Vorantritt der Hofjourniere, ohne den Hofsalon zu betreten, gleichzeitig zum Wagen schritten.

Die Fahrt durch die Stadt.

Vor dem Bahnhof stand das Jäger-Regiment, kommandirt vom Feldmarschall-Lieutenant Kurbauer, dem Kaiser Wilhelm nach der militärischen Begrüßung die Hand schüttelte. Im ersten Wagen saßen Kaiser Franz Joseph und ihm zur Rechten Kaiser Wilhelm, in den zwei zunächst folgenden Wagen die General-Adjutanten und Ehren-Cavaliers. Dann folgten Kronprinz Rudolf mit dem Oberst-Domestiker Prinzen Dohrnlohe und die übrigen Erzherzöge. Die lange Wagenreihe setzte sich nunmehr durch die Feststraße in Bewegung. Ein höchst imposanter Anblick, rechts die endlosen Reihen der präsentirenden Truppen, deren Musikcorps die preussische Nationalhymne spielten, links die Volksmenge, die unablässig „Hoch!“ und „Hoch Wilhelm!“ rief. Alle Fenster dicht besetzt von Damen und Herren, die mit Tüchern ihr Willkommen winkten. Es waren hunderttausende von Menschen auf der Straße. Das Gedränge war ganz ungemein in der Nähe der Hofburg, wo zwei Cavallerie-Regimenter und Artillerie aufgestellt waren.

In der Hofburg

wurde Kaiser Wilhelm von dem Obersthofmeister und den Oberkammerern, den Leibgarden und den Burgendarmen in großer Gala empfangen und in die inneren Gemächer geleitet, wo die Kaiserin Elisabeth und die Kronprinzessin ihn begrüßten. Kaiser Wilhelm geleitete die Kaiserin am Arm in den Spiegelsaal, wo die Erzherzöge versammelt waren, dann erfolgte die Vorstellung der Minister und der Würdenträger im Pietra-Dura-Saal. Kaiser Wilhelm geleitete sodann die Kaiserin zu ihren Gemächern und zog sich für kurze Zeit in seine Wohnung, von der man die Aussicht auf den äußeren Burgplatz mit den Denkmälern des Erzherzogs und des Prinzen Eugen hat, zurück. Um 11¹/₂ Uhr begann die Ausfahrt in Begleitung von Ehren-Cavalieren und Adjutanten und die Besuche bei sämtlichen Erzherzögen und bei der Prinzessin Reuß. Um 12¹/₂ Uhr fehrte der Kaiser zur Hofburg zurück. Prinz Joseph Windischgrätz erschien alsbald zum Besuch. Graf Bismarck machte um 11 Uhr dem Grafen Rainoldy einen halbstündigen Besuch, später dem Sectionschef Szogyenyi. Kaiser Wilhelm wurde in der Hofburg auch von den Mitgliedern des gemeinsamen Ministeriums und des österreichischen und ungarischen Ministeriums begrüßt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Oktober, Vorm.

Ein deutsch-freisinniger Wahlausruf anläßlich der bevorstehenden preussischen Landtagswahlen ist nun doch erschienen. Der Ausruf wendet sich, ohne einen politischen Inhalt zu haben, an „die Opferwilligkeit der Parteigenossen; weil „die Agitation durch Wort und Schrift nicht unbedeutende Summen“ erfordere, wird „bringend gebeten, alsbald Beiträge zum Central-Wahlfonds“ zu leisten. Der Ausruf ist für die deutsch-freisinnige Partei so charakteristisch, daß wir glauben nicht ermangeln zu dürfen, von ihm Notiz zu nehmen: Geld, nur Geld, zu Wahlagitationzwecken!

Die plötzliche Erläuterung, welche über Herrn Floquet kam und ihn veranlaßte, im Interesse seiner Popularität, den Präsidenten Carnot zum Erlasse des gestern von uns mitgetheilten Fremdengesetzes zu bestimmen, kommt selbst den Pariser Blättern ungelogen. Obwar der „Matin“ behauptet, daß dieses „Fremdengesetz“ bereits seit drei Jahren in Vorbereitung sei und sich nur gegen die fremdländischen „Landstreicher und Verbrecher“ richte, ist die „Liberté“ der Ansicht, daß der Erlaß zu Weiterungen Anlaß geben und den unerbittlichen Fremden in Frankreich Unannehmlichkeiten bereiten werde. Die „Liberté“ gibt zwar zu, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, durch den Erlaß die Maßregeln Deutschlands in Elsaß-Lothringen zu beantworten; aber nach diesem Vorgehen könne man die Verkleinerung Frankreichs nicht hindern, zu behaupten, daß Frankreich Vergeltungsmaßregeln ergreife. Das „Journal des Debats“ bezweifelt sogar die Gefährlichkeit der Maßregel. — Wir glauben, daß die in Frankreich lebenden Fremden, insbesondere unsere deutschen Landleute, keine Ursache haben, sich über diese neuesten Spionenmaßregel der großen Staatsmänner der Republik zu beklagen; es ist ihr freier Wille, der sie in jenes Land geführt hat, und so müssen sie auch ohne Widerstreben die Konsequenzen tragen.

Die „sonstigen“ Verdienste Stöckers.

Die Ablehnung des Kartells für die Berliner Landtagswahlen seitens der Nationalliberalen hat im konservativen Lager eine leicht begreifliche Verstimmung und Gereiztheit hervorgerufen, die aus dem Organ der Partei in seinen Besprechungen dieser Angelegenheit hervorströmt. Die „konservative Korrespondenz“ tritt nunmehr ganz entschieden für Herrn Stöcker ein und nimmt ihn gegen die Nationalliberalen in Schutz, die behauptet hätten, die eigene Partei habe Herrn Stöcker wiederholt bekämpfen lassen. Nichts sei daran wahr, versichert dagegen die „Kons. Kor.“ Wenn man auch die kirchenpolitischen Bestrebungen des Herrn Stöcker nicht durchweg billigen könne, so habe man doch alle Achtung vor seinen sonstigen (!) Verdiensten und werde ihn den Nationalliberalen zu Liebe nicht fallen lassen. Man habe keine Lust, seine Stellung zu solchen hochverdienstlichen Kräften der konservativen Partei sich durch fremdes Gefallen oder Mißfallen beeinflussen zu lassen. Dazu sei man bei Herrn Stöcker um so weniger geneigt, als man nicht in den Verdacht kommen möchte, zu einem „Akt seiner Unterwürfigkeit“ unter die Wünsche des Judenthums fähig zu sein. Man gebe den Nationalliberalen den guten Rath, die Gründe ihrer sonst ganz unverständlichen Segnerschaft gerade gegen diesen Konservativen, der nichts weniger als „extrem“ sei, noch einmal unter dem Gesichtspunkte der Möglichkeit des bezeichneten Einbruchs zu prüfen. Ueber die Vorbesprechungen der beiden Parteivorstände zum Zwecke der Herbeiführung eines Einvernehmens erzählt man jetzt Folgendes: Man war ohne Schwierigkeiten über die Verteilung der Kandidaturen an Vertreter der drei Parteien einig geworden; ungefähr fünf sollten konservativ, die übrigen vier nationalliberal oder freikonservativ sein; jedoch hatten die Vertreter der Nationalliberalen die Erwartung ausgesprochen, daß extreme Kandidaturen ausgeschlossen würden. Gemeint damit war vor Allem eine Kandidatur Stöcker. Die Konservativen glaubten genug gethan zu haben, wenn sie Stöcker für den ersten Landtags-Wahlkreis, also diejenigen Stadttheile (Thiergartenviertel u. s. w.), wo er bisher stets für den Reichstag wie für den Landtag kandidirt hat, fallen ließen. Dagegen wollten sie ihn in dem 3. Wahlkreis (Norden der Stadt) als gemeinsamen Kandidaten aufgestellt wissen, um sich nicht ganz von ihm loszusagen und um gleichzeitig ein gefonnetes Vor-

gehen der Antisemiten zu verhindern. Die gemäßigten Konservativen befinden sich nun in einer sehr schwierigen Lage. Sie sehen die Nothwendigkeit des Kartells ein, wissen aber ebensogut auch, daß die Konservativen über eine größere Gefolgschaft gebieten, als die Nationalliberalen, namentlich die von Stöcker geleitete Gruppe. Keinen von Beiden möchten sie ganz aufgeben, obgleich bekanntlich der Fürst Bismarck eine Schwächung der politischen Stellung und Thätigkeit Stöcker's in der Reichshauptstadt erwünscht wäre. Die Nationalliberalen verhandeln einwilligend noch mit den Freikonservativen gesondert wegen eines gemeinsamen Handelns. Es ist aber kaum abzusehen, daß dabei ein Erfolg erzielt werden dürfte.

Russische Mißverständnisse.

In einem offenen Briefe an den Redakteur der „Deutschen Revue“ unternimmt der russische Fürst Galitzyn die undankbare Arbeit, das „Mißverständnis“, welches die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland getrübt habe, aufzuklären und damit die bedauerlichen Konsequenzen desselben aus der Welt zu schaffen. Die Gegnerschaft zwischen Deutschen und Russen führt Galitzyn auf die uralte Gegnerschaft zwischen Slaven- und Germanenthum zurück, welche durch die Zeit nicht verwischt werden konnte, obgleich, oder wie wir sagen würden, weil die Slaven alle Fortschritte auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und Industrie, d. h. also ihre heutige Cultur, den Deutschen verdanken. Der Verfasser selbst gibt zu, daß es undankbar sei, der großen Verdienste zu vergessen, welche sich zahlreiche Deutsche um Rußland erworben; aber er findet den Ausdruck dieser Undankbarkeit, die Verdrängung, die Verjagung der Deutschen, den Kampf gegen das Deutschthum, obgleich man nicht einmal im Stande war und ist, einen annähernden russischen Ersatz dafür zu schaffen, begreiflich aus dem nationalen Orango, sich von der Vormundschaft der Ausländer zu befreien, ein Gedanke, der auch uns verständlich wäre.

Dies Hervorheben der russischen Undankbarkeit seitens des Fürsten Galitzyn macht aber leider nicht den Eindruck der Aufrichtigkeit, es ist nur das Mittel, den weiteren Ausführungen den Nimbus größter Objektivität zu geben; denn das Capitel der Undankbarkeit spielt des weiteren noch eine große Rolle, nur mit dem Vorwurf gegen Deutschland gerichtet. Der Verfasser zählt die großen Verdienste auf, welche Rußland, wir möchten in diesem Falle besser sagen: das russische Herrscherhaus um Deutschland erworben, welche schließlich in der Stellungnahme gelegentlich der Kriege 1864, 1866 und 1870 gipfeln.

Hier liegt einer der Hauptirrtümer, deren sich Fürst Galitzyn in Gemeinschaft wohl mit der Mehrzahl seiner Landsleute schuldig macht. Deutschland wird bezichtigt, sich wenig erkenntlich bewiesen zu haben, und aus diesem Verhalten soll die Erkaltung der Beziehungen zu Rußland resultiren.

Es kann nicht unsere Absicht sein, an der Hand eines längeren historischen Rückblicks abzuwägen, was Rußland für Deutschland, Deutschland resp. Preußen für Rußland gethan, wie weit die Politik des Zarenthums, selbst wo sie zu unsern Gunsten eingriff, bloß durch ihr eigenes Interesse geleitet war; wir möchten aber darauf verweisen, daß die russische Politik in der ersten Hälfte des Jahrhunderts wahrlich nicht dazu angethan war, Dankbarkeit in den Herzen des deutschen Volkes zu erwecken. Herr Galitzyn kann sich selbst dem nicht ganz verschließen, er geschieht dies sogar selbst zu, allerdings nur, um darauf den Trugschluß zu bastiren, daß die „Feindschaft“ des Reichskanzlers gegen Rußland aus dem Angebenken an jene traurigen Zeiten herzuleiten sei.

Wir halten es für thöricht, eruiren zu wollen, welcher der beiden Staaten mehr für den andern gethan; Fürst Bismarck hat seiner Zeit Rußland eine Gegenrechnung aufgestellt, welche das Verhältniß nicht gerade zu Gunsten Rußlands klar stellte; aber auch

den Vorwurf entkräftete, als beherrschte Deutschland bewußte Feindseligkeit gegen Rußland.

Bis in die Mitte der 70iger Jahre stand man in Deutschland officiös, officiell, wie in den Kreisen der Bevölkerung mit ganzer Sympathie auf Seiten Rußlands. Erst die Lhorheit, mit welcher man in Rußland Fürst Bismarck den Vorwurf machte, auf dem Berliner Congresse nicht mehr als ein ehrlicher Makler gewesen zu sein, es nicht verstanden zu haben, alle Dummheiten der russischen Diplomatie wieder gut zu machen, die Animosität, welche sich seitdem unverkühlt in Rußland gegen Deutschland zeigte, haben die jetzigen unerfreulichen Zustände gezeitigt.

Man möge, wie die „Berliner Börsenzeitung“ mit gutem Grunde betont, in Rußland gemäßigtere Bahnen wandeln, von der Anfeindung des Deutschthums absehen, und das große „Mißverständnis“ wird verschwunden sein!

Aus Stadt und Land.

Manheim, 4. Oktober 1888.

Von der Rainau. Die Kaiserin-Mutter verließ Schloß Rainau Dienstag Nachmittag 1/2 2 Uhr, begleitet von der Großherzogin. Der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin fuhren voraus. Dem Wagen der Kaiserin folgten die sämmtlichen Damen und Herren des Hofstaates. Die Fahrt der Herrschaften ging durch mehrere Straßen von Konstanz am Münster vorbei nach dem Bahnhof, überall von der zahlreich versammelten Bevölkerung und sämmtlichen Schulen der Stadt in den reich besagten Straßen mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Kaiserin bestieg sofort den Extrazug und empfing in ihrem Wagen die ehrwürdige Begrüßung des Landeskommissärs, Ministerialrath Engelhorn, des Geheimen Regierungsraths Baaber und des Oberbürgermeisters Weber, welche letzterer die Ehre hatte, der Kaiserin einen Blumenstrauß zu übergeben. Die Kaiserin hatte die Gnade, sich äußerst dankvoll über den ihr bereiteten Empfang der Stadt Konstanz auszusprechen und ihren Dank dem Oberbürgermeister kundzugeben. Nach bewegtem Abschied von der Großherzogin, dem Großherzog und den Erbgroßherzoglichen Herrschaften setzte sich der Zug in Bewegung und die Kaiserin grüßte nach allen Seiten die in lebhaften Hochrufen ausbrechende zahlreich versammelte Bevölkerung. Die Ankunft in Baden-Baden erfolgte Dienstag Abend 7 Uhr.

Militärisches. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. September d. J. ist der zur Dienstleistung bei dem 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 kommandirte Major, Erbgroßherzog von Baden, König. Hoheit, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. Garde-Mann-Regiments, zum Oberlieutenant befördert.

Ernennung. Der Großherzog hat den Postpraktikanten Heinrich Brabe aus Grohn unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an zum Postsekretär ernannt.

Personalnachrichten. In Ruhestand wurden versetzt: Bahnwärter Josef Maier, Bahnwärter Georg Scheicher unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. Entlassen wurde: Bahnwärter Bruno Maier (auf Ansuchen.)

Hoflieferant. Der Großherzog hat dem Kaufmann Max Wolfram in Berlin, Firma Wilhelm Engel und Rubig, auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant“ verliehen.

Das Bad. Fuß-Artilleriebataillon Nr. 14 wurde laut Allerhöchster Kabinetts-Ordre mit dem 1. Oktober d. J. dem Rhein-Fuß-Artillerieregiment Nr. 8 attached.

Aufgefundenes Geld. Im Bereiche der Großh. bad. Staatsbahnen wurde aufgefunden: Am 22. September im Zug 217 ein Geldtäschchen mit 19 Pf. und 2 Frs. 76 Cts. und in Rheinfelden abgeliefert; am 27. September im Bereiche des Bahnhofes in Erzingen-Kirch ein Geldtäschchen mit 4 Frs. 16 Cts. und 1 M. 71 Pf.

Hygienische Kleiderordnung. Auf die unter vorstehender Spitzmarke in Nr. 247 unjeres Blattes gebrachte Notiz geht uns von sachverständiger Seite folgendes Schreiben zu: „Auf die Notiz in Ihrem Mittwoch-Blatte über „Hygienische Kleiderordnung“ wäre im Interesse der Geislichen und Aerzte zu erwidern, daß es im Gegenheil überhaupt nicht bekannt ist, daß eine Perion, welche dunkle Kleidung trägt, empfänglicher für ansteckende Krankheiten ist, als diejenigen, welche mit hellen Stoffen bekleidet ist. Die ansteckenden Krankheiten werden nämlich durch Lebewesen d. h. durch Bilge verbreitet. Diese werden aufgefunden von sechsfarbigem Kleidungsstück in gleicher Weise und nur der Stoff, ob Tuch, Baumwolle, Leinwand, kommt für das Anhaften, Weiterverbreiten des Infectionsstoffes in Betracht. Der versuchte Beweis mit dem Tabaksrauch ist deßwegen hinfällig, weil der anhaftende Tabaksgeruch nicht auf etwas Sicht- und

Greifbares, wie die Infectionsstoffe, sondern auf dem Einbringen von Verbrennungsprodukten in die Kleidung, in diesem Falle ein ätherisches Öl, beruht. Zur Ehrenrettung der Geislichen und Aerzte, welche ja rein als wandernde Gistfäulen bei dieser Umkleung zu betrachten wären, muß derselben sofort entgegen getreten werden. Da aber meine Hand zum Längerschreiben bei bloß 10 Grad Wärme im Zimmer zu kalt ist, so will ich nur noch anführen, daß die praktischen Engländer und Amerikaner ihre meist schwarzen gekleideten Aerzte, wenn diese Notiz auf Thatfachen beruhte, einfach lächeln würden.“

Vortrag. Im Evangelischen Männer- und Jünglingsverein K 2, 10 hält Herr Viktor Schlaffer heute Donnerstag Abend von 8 1/2 Uhr an einen Vortrag über Kaiser Wilhelm I. in der Zeit von 1797-1840.

Unterricht in der Smyrna-Knäuperei und in der schlesischen Fein-Knäuperei. Anschließend an die Notiz in unjerm geistigen Blatte machen wir die hiesige Damenwelt darauf aufmerksam, daß der Unterricht des Fräulein A. Masson in der Smyrna-Knäuperei und in der schlesischen Fein-Knäuperei kommenden Montag, 8. Okt., beginnt. Gewiß wird auch hier von allen Damen, die sich für Handarbeiten interessieren, die Gelegenheit mit Freuden begrüßt werden, sich die eleganten und kostbaren Smyrna-Sachen selbst herstellen zu können, besonders, da nach der hier zur Anwendung kommenden neuen Methode das Arbeiten äußerst interessant und angenehm und durchaus nicht mühsam ist. Ueberhaupt hat das neue, patentierte Verfahren, die Sachen mit einer kleinen Knäupfange zu arbeiten, ganz ausgezeichnete Vortheile und ist mit der veralteten Art, nach welcher eine Nadelnadel verwendet wurde, durchaus nicht zu vergleichen. Für Baden, Posen, Nassau, Rheinpfalz und Elsaß-Lothringen hat Fräulein A. Masson allein das Recht, nach der ermittelten, neuen Methode Unterricht zu erteilen. — Es lassen sich jetzt die schönsten Blumen- und Arabeskenmuster herstellen, welche für Sophas, Sessel, Kuffen und besonders für Teppiche Verwendung finden. Da die Arbeiten sehr sauber sind für schöne Weihnachtsgeschenke, so dürfte wohl anzunehmen sein, daß gerade jetzt eine sehr zahlreiche Vertheilung an den Unterrichtsstunden stattfinden wird. — Die Anmeldungen erteilt sich Fräulein A. Masson von jetzt ab in ihrer Wohnung E 2, 15. Die neue Methode wird auch in Kreisen allgemeines Interesse entgegen gebracht. Die Smyrna-Knäuperei hat als neuer Industriezweig noch eine große Zukunft vor sich und ist deßhalb als ein Erwerbzweig sehr zu empfehlen.

Ortskrankenkasse 1. Kommenden Sonntag, 6. Okt., Abends 8 Uhr findet im hinteren Lokale des „Badner Hofes“ eine Generalversammlung statt, in welcher die Wahl zweier Vorstandsmitglieder durch die legitim gewählten 329 Vertreter der Arbeitgeber vorgenommen werden soll.

Verkehrshörung. Der durch starke Regengüsse angeschwollene Klingbach hat gestern früh zwischen Oberlauringen und Erzingen und gestern Nachmittag auch zwischen Erzingen und Erzingen den Bahnkörper unterpült und überflutet. In Folge dessen ist der Eisenbahnverkehr zwischen den Stationen Oberlauringen und Erzingen unterbrochen und wird die Verbindung auf dieser Strecke nur mittelst Landfuhrwerk aufrecht erhalten. Wie lange die Störung dauern wird, läßt sich z. Z. noch nicht mit Bestimmtheit sagen, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird, den durchgehenden Eisenbahnverkehr bis heute Abend wieder aufzunehmen.

Die Nacener Zeitung, die älteste Zeitung Nacens, hat am 30. September ihr Erscheinen eingestellt, nachdem ihr Bestehen schon in den letzten Jahren nur durch die Opferwilligkeit einzelner Freunde ermöglicht worden war.

Auswanderung nach Amerika. Bekanntlich besteht in den Vereinigten Staaten von Amerika seit einigen Jahren ein Gesez, kraft dessen mittellose Personen, die dahin einwandern wollen, in den Hafenplätzen der Union zurückgewiesen werden. Infolge dessen sind gewissenlose Auswanderungsagenten darauf gekommen, solche Leute über Canada zu schicken, von wo aus der Einwanderung in die Vereinigten Staaten dieses Hinderniß nicht entgegensteht. Dabei wird die Entfernung des hauptsächlich in Betracht kommenden canadischen Hafenplatzes Montreal von der Grenze der Vereinigten Staaten als so geringfügig geschildert, daß die Leute keinen Anstand nehmen, Billete zur Reise über Canada zu kaufen. Sie erkennen dort bei ihrer Ankunft zu spät, daß sie noch Hunderte von Meilen von ihrem Bestimmungsorte entfernt sind. So fallen sie dann ihren Landsleuten zur Last, namentlich der Deutschen Gesellschaft in Montreal, welche seit 50 Jahren besteht und sich zur Aufgabe gestellt hat, die Interessen ihrer nach Canada einwandernden Landsleute zu wahren. In neuerer Zeit sind derartige Fälle so häufig vorgekommen, daß die Gesellschaft völlig außer Stande ist, die zahlreichen von unzuverlässigen Auswanderungsagenten dahin dirigirten Deutschen genügend zu unterstützen. Sie hat darum neuerdings den Beschluß gefaßt, überhaupt jedwede Unterstützung an derartige Einwanderer für die Zukunft einzustellen, um dadurch, soviel an ihr liegt, dem geschilderten Treiben entgegen zu wirken.

Das Kirchweihfest in Hohenachsen findet kommenden Sonntag statt. Genannter Ort ist bekanntlich durch seinen guten neuen Wein weithin rühmlich bekannt und wird derselbe auch während der Zeit des „Neuen“, namentlich an Sonntagen, von Auswärts sehr stark besucht. Unter diesen

Feuilleton.

Der Reizge des Kaisers bietet, was Eleganz und profanische Bequemlichkeit anbelangt, das denkbar Beste. Der eigentliche Kaiserwagen, welcher die Mitte des Zuges bildet, hat die Länge gewöhnlicher Waggonen, ist von rotbrauner Farbe und hat zahlreiche große Fenster. Auf der Vorderseite des Wagens ist das preussische Wappen, vor dem Einseigececoupe, das sich nach den Seiten öffnet, eine goldene Kaiserkrone angebracht. Die innere Einrichtung ist ganz in Roth gehalten, das Reublement äußerst zierlich und bequem. Der Kaiserwagen ist durch hermetisch verschlossene Kautschuchschilde mit je einem gleichgerichteten hochgelegenen Salonwagen vorne und hinten verbunden, so daß eine Birkulation durch drei Wagen ermöglicht ist. In den letztgenannten Wagen befindet sich der höhere Dienst, direkt hinter den Kaisergemächern zunächst Minister Herbert v. Bismarck, vor dem Kaiserwagen der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant v. Dahnke. Das übrige Gefolge fährt in Waggonen erster Klasse. Hinter der Kasse und am Schluß des Zuges befinden sich die Gepäckwagen. Weiße Zettel mit den Namen der betreffenden Herren, welche an den Coupéfenstern sichtbar angeheftet sind, bezeichnen die Plätze der Passagiere des Kaiserzuges. Der ganze Train besteht aus ungefähr zwölf Wagen.

Kaiser Wilhelm und der Kronprinz von Oesterreich. Es ist ungefähr sechs Jahre her — so schreibt man aus Wien — daß Kaiser Wilhelm als Prinz Wien besuchte und schon damals die Aufmerksamkeit in hohem Grade erregte, denn der Ruf seiner Waden war vorausgeleitet. Ihm zu Ehren wurde eine große Heerschau auf dem ungetreuen Wiener Märzfelde — der Schmelz — abgehalten, bei welcher Prinz Wilhelm an der Seite des Kaisers Franz Josef die unübersichtlichen Kolonnen abritt und sodann mit demselben zu Wagen in die Stadt zurückkehrte, von freundschaftlichen Zurufen begleitet. Während der darauf folgenden Hochwürdigkeiten entspann sich ein seltenes Freundschaftsverhältniß zwischen dem damaligen Prinzen Wilhelm und dem Kronprinzen Rudolf, welche sich sogar zusammen auf einem

Bilbe, Arm in Arm photographiren ließen, das an allen Schaufenstern der Stadt zu sehen war. Später stattete Kronprinz Rudolf seinem gleichaltrigen hohen Freunde Gegenbesuche ab, welche sogar in einer gemeinsamen Jagd in Döbbrunn gipfelten. Nach solchen Vorgängen begreift es sich, daß man der Ankunft des deutschen Kaisers, dem bereits halb Europa seine Huldigung darbringt, in Wien mit außerordentlicher Spannung entgegenfiehet.

Zur Feier des österreichischen Kaiserjubiläums auf der Ortlerhöhe. Die General-Direktion der Südbahn hat in entgegenkommender Weise den unentgeltlichen Transport des für die Ortlerhöhe bestimmten Kaiser-Oberleuten von Wien bis Bozen zugesagt und ist General-Direktor Friedrich Schüller als erster Stifter dem Comite beigetreten. Zur gestern stattgehabten Versammlung haben sich mehrere Sachverständige eingefunden, die speciell mit dem Ortlergebiete vertraut sind, und auf Grund von Karten, Detailplänen und Bildern wurde die Route bestimmt, auf welcher der Transport des Oberleuten bewerkstelligt wird. Anfangs Oktober begibt sich ein Ingenieur und ein Steinmetz nach Trafoi, um die Transportlinie abzustecken, Arbeiter zu requiriren und die für Binden und Flaschenzüge notwendigen Arbeiten vorzunehmen zu lassen. Zur Theilnahme an der Enthüllungsfest liegen einige Anmeldungen ein.

Durch Zufall. Das „S. B. G.“ erzählt folgendes drollige Geschickchen: Zu den Glücklichsten der Sterblichen zählte seit Anfang dieses Monats am Neubau Alfred W. . . . und zwar als erklärter Bräutigam der schönen Paula, deren Vater sich des Ruies eines überaus großen Reichthums erfreut. Ueber die erste Jugend war Paula wohl hin, aber sie hatte dennoch etwas so ursprünglich Liebes und Angenehmes in ihrem ganzen Wesen, daß der Fabrikantensohn den Umstand, daß seine Braut fast so alt, als er war, gar keiner Beachtung werth fand. Besonders ihr Lachen hatte es ihm angethan, denn wenn sie lachte, zeigte sie zwei Reihen der reizendsten Perlenzähne. Vor wenigen Tagen traf nun Alfred einen alten Schulfreund und der junge Fabrikant ließ sich bewegen, bei einem Glase Bismarck das Wiederleben zu feiern. Du hast Dich als Bohnerstabi, horte ich“, begann Alfred das Gespräch,

„nun, wie macht sich das Geschäft?“ — „Du thust hab' ich wohl“, entgegnete der Geste, „aber die Gelder gehen gar so schlecht ein, selbst die reichsten Leute bleiben ein Jahr lang schuldig und machen erst dann noch keine Wiene zum Hahnen. So hab' ich beispielweise im Oktober vorigen Jahres für die älteste Tochter eines reichen Hausheeren aus der Burggasse, Fräulein Paula, ein neues, vollständiges Gebiß angefertigt. Ich dachte bestimmt, den bedungenen Betrag von achtzig Gulden zu erhalten und — ich hab's noch heute nicht. Jetzt werde ich aber kagen!“ Alfred wurde aufmerksam. „Wie heißen denn die Leute?“ fragte er. — „Es ist Herr W. . . . aus der Burggasse, er gilt als reicher Mann, aber zum Bohlen scheint er keine Hand zu haben. Kennst Du ihn vielleicht?“ legte er leicht hin. „Statt aller Antwort triefte sein Freund den Rest seines Bieres aus und rief mit Stentorstimme: „Kellner! Noch ein Glas, aber schnell!“ Der Bierdub hatte das Glas kaum vor ihm niedergelegt, als er es auch schon mit einem Zuge leerte. Verwundert blickte ihn der Bahnarzt an. „Was hast Du denn nur?“ fragte er, nicht ohne ein feines Kopfschütteln unterdrücken zu können. „Was ich habe?“ sagte Alfred, „das sollst Du morgen in den Zeitungen lesen. Jetzt laß uns aber bei einem guten Glase Wein unser Wiederleben feiern.“ Damit nahm er seinen Freund unter Arm und verließ mit ihm in fidelester Stimmung das Lokal. — Den nächsten Morgen war in den Zeitungen folgendes, kurz und bündig abgefaßte Interat zu lesen: „Meine Verlobung mit Fräulein Paula W. erkläre ich hiermit für aufgehoben. Alfred W.“

Metamorphose. Ich gebe auch nicht gern mit einem Regensturm aus. Aber nicht, weil ich ihn un bequem finde. — „Sondern?“ — „Sondern weil er sich so leicht verwandelt.“ — „Wie das?“ — „Nun, das ist ein ganz einfacher Vorgang. Nehmen Sie einen neuen Regensturm von Seide, geben Sie in ein Osthaus und stellen Sie ihn in eine Ecke. Eine Viertelstunde später hat er sich ganz verwandelt: er ist alt geworden und ist — aus Baumwolle.“ — „Wähten.“ Ich sage ja immer: Nach gethaner Arbeit in aut ruhn!“ — „O gewiß, wenn ich meine 12 Schoppen getrunken habe, schlafe ich wie eine Bombe.“

5. Oktober.

Umständen wird selbstverständlich der Besuch Hohenjachsens während der Kirchweih ein ganz besonders starker werden.

Der Volksgang Sogelgangs, Director des hiesigen Realgymnasiums, ist, wie wir zu unserem innigsten Bedauern soeben hören, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager heute Morgen gestorben. Eine eingehende Würdigung seiner Amtsthätigkeit behalten wir uns vor. Die nationalliberale Partei verliert in ihm ein ebenso überzeugungstreues wie eifriges Mitglied, und wird der Tod des lebenswürdigen und hochverehrten Mannes in unserer ganzen Bürgerschaft die herzlichste Theilnahme hervorrufen.

Den Mißverhältnissen auf unserem Markte scheint aus unbegreiflichen Gründen nicht abgeholfen werden zu wollen. Wie oft wurde schon darauf hingewiesen, daß der Verkauf der Händler und deren Ankauf während der Marktzeit die Preise bestimmt und die Lebensmittel verteuert. Heute Morgen wieder waren wir Zeuge, wie ein aus der Pfalz kommender Wagen voll Zwetschgen von Händlern umringt und weggekauft wurde, ehe er noch auf dem Markte seinen Platz eingenommen hatte. Da sie den hohen Korb, etwa 1 1/2 Centner, mit fünf Mark bezahlten — der Bauer hatte 6 Mark verlangt — so folgt daraus, daß sie das Pfund zu 3 Pfennig aufkauften, wie viel sie sich wenige Minuten darnach dafür bezahlen ließen, werden unsere Hausfrauen am besten wissen, denn für das Hundert Zwetschgen geringster Qualität wurden 14, für bessere bis zu 22 Pfennig verlangt. Bis wann wird der hiesige Stadtrath wie in anderen Städten die Verordnung erlassen, daß kein Händler vor Schluß der Marktzeit aufkaufen darf? Wir wurden aber weiter noch aufmerksam gemacht, daß Gemüse u. dergl. auf dem hiesigen Markte von auswärtigen Händlern auf gekauft und nach anderen Städten, z. B. nach Kaiserslautern und Birmosens, verbracht wird, wo dasselbe nicht theurer — in Kaiserslautern sogar noch billiger — im Einzelnen als hier verkauft wird. Wir haben dieser Tage der Prägung von 2 1/2 Pfennigklüden im Interesse unserer Arbeiterfamilien das Wort geredet, sind aber noch mehr der Meinung, daß der Stadtrath die Pflicht habe, die Einwohnerchaft unserer Stadt überhaupt gegen solche Vertheuerung der Lebensmittel zu schützen.

Samstag-Abend-Club. In der am letzten Dienstag stattgefundenen Generalversammlung des Clubs wurde der seitberige Präsident Herr Schweidart einstimmig Herr Vice-Präsident M. Schmitt mit bedeutender Majorität, sowie an Vorstandsmitgliedern Herr Fleischmann wieder- und die Herren Kuboff, Vinjner und Jansen neugewählt; als Kassier wurde der bisherige Herr Köhler wieder, dagegen als Schriftwart Herr Braun neubest. Da der Kassenbestand als ein günstiger bezeichnet werden konnte, so wurde der Vorschlag des Präsidenten, demnachst einen gemeinschaftlichen Ausflug zu machen allseitig unterstützt.

Drillinge. Gestern Abend wurde die Ehefrau des Schneiders Paul von lebenden Drillingen, zwei kräftigen Knaben und einem dito Mädchen entbunden. So sehr sich die Eltern auch über den reichen Kinderreigen freuen, so schwierig wird es ihnen, die Mittel zur Erhaltung der drei schreienden kleinen Weltbürger aufzubringen. Vielleicht helfen minder reich begabte Eltern den Neuen ein bißchen nach. Dieselben wohnen R. 4. 24 im Hinterhause; auch die Expedition dieses Blattes ist gerne zur Vermittlung etwaiger Gaben erbötig.

Aus dem Großherzogthum.

Schweigen, 3. Okt. Unsere Hopfenvorräthe sind fast vollständig aufgebraucht. Von den ca. 2000 Centnern, welche in hiesiger Gemarkung geerntet wurden, werden nicht mehr als 300 Centner noch nicht an den Mann gebracht worden sein. Die Preise sind noch immer ganz annehmbar. Es werden 100 bis 150 Mark per Centner bezahlt. Anders dagegen lauten die Nachrichten aus den benachbarten Orten, wie Brühl, Reisch, Ostersheim u. s. w. Dort soll noch ein ganz namhafter Theil des Ernteertrags unverkauft sein. Namentlich wird aus Reilingen gemeldet, daß dort das Verkaufsgeschäft so zu sagen fast vollständig ruht. Es soll daselbst noch über ein Drittel der Ernte des Verkaufs harren.

Weinheim, 3. Okt. Heute Mittwoh früh zwischen 8 und 9 Uhr erhängte sich dahier in seiner Werkstätte der Senglermeister W. Die Leiche wurde sofort in das Leichenhaus verbracht. Das Motiv zu dieser unseligen That ist noch unbekannt.

Kronau, 3. Okt. Unsere Hopfenernte ist in diesem Jahre bedauerlich ausgefallen. Leider ist es noch vielen Landwirthen nicht gelungen, ihr Produkt an den Mann zu bringen. Wie verlautet, sollen von ca. 600 Centnern, welche geerntet wurden, erst etwa 300 verkauft worden sein. Die Preise bewegten sich zwischen 90 und 150 Mark per Centner. Die Schuld an den Schwierigkeiten, welche sich dem Verkaufe des Hopfens entgegenstellen, wird von Vielen den Käufern zugeschrieben, welche von den Käufern zu hohe Preise verlangen, insolge dessen viele Kauflustige abgewehrt werden. Es wäre deshalb wohl sehr zu wünschen, daß die Käufer mit den Produzenten direkt in Verbindung treten würden. Hoffentlich wird der bis jetzt noch unverkaufte Hopfen recht bald abgesetzt, denn viele unserer Landwirthe bedürfen dringend des Geldes.

Gernsbach, 3. Okt. Die bisherige Sommerperle von Gernsbach und Schönminsbach, welche in früheren Jahren vom 1. Oktober ab aufgehört hat zu verkehren, ist auf Veranlassung der Kaiserl. Oberpostdirektion in Karlsruhe auch für die Wintermonate beibehalten worden. Die Bewohner des oberen Kurthals werden daher von jetzt ab auch im Winter die gewiß allerseits willkommene Verkehrsverbesserung einer täglich zweimaligen Personenpost-Verbindung zur Verfügung haben.

Waldshut, 3. Okt. Der Ausfall der diesjährigen Kartoffelernte ist in unserer Gegend ein sehr ungünstiger und hört man überall bittere Klagen und zwar weniger über die Quantität als über die Qualität. Unsere Landwirthe sind bezüglich der Kartoffeln in ihren im Monat Mai und zu Anfang Juni eingelegten Hoffnungen sehr enttäuscht worden und begegnet man deshalb auch jetzt, wo die Kartoffelernte im vollen Gange ist, vielfach großer Mißstimmung. Die ungünstige Witterung in der zweiten Hälfte des Juni und während des ganzen Monats Juli, hat in unserer Gegend in jeder Beziehung unangehören Schaden angerichtet.

Offenburg, 3. Okt. Die Trauben haben durch die günstige Witterung der letzten Zeit sichtlich gewonnen, so daß ein trinkbarer Wein in Aussicht steht. Leider aber nimmt die Fäule vielerorts so überhand, daß man nicht so lange mit dem Herbst zu warten können, als es in diesem Jahre besonders wünschenswerth wäre.

Oberkirch, 3. Okt. Der hiesige landwirthschaftliche Bezirksverein hat folgenden vorläufigen Herbstbericht herausgegeben: Die Reben haben sich in Folge der sonnigen, warmen Witterung der letzten 6 Wochen schön entwickelt. Die Trauben sind — wenige Lagen ausgenommen — gesund und nahezu ausgereift. Quantitativ erwarten wir einen starken Mittelertrag, der bei fortgesetzter trockener, warmer Witterung einen guten Mittelwein und bei sorgfältiger Auslese der Edelarten sogar ein feines Getränk liefern wird. Die Lese des rothen Burgunders und der geringen weißen Sorten beginnt nicht vor Mitte Oktober, die der Edelarten (Riesling, Klevner, Müller) nicht vor Ende Oktober. Ueber Preisverhältnisse ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Heberlingen, 2. Okt. Der Obstverkehr steigert sich von Woche zu Woche. Unsere Obstbäume haben wirkliche Massenertagnisse geliefert und die Obsternte und Obstverwertung dürfte da und dort in dem Wirtschaftskreis in den Vordergrund treten. Ueberdies bleiben heuer große Summen in der engeren Heimath, die im letzten Jahre für Nothobst nach Außen wanderten, und der minder Bemittelte ist in der Lage, sich das Obst jetzt billig verschaffen zu können. Die Reife des Obstes ist in diesem Jahre um etwas hinausgeschoben worden durch die Ungunst der Witterung.

Kleine Chronik. Zwischen Rauenberg und Rothenberg gerietten Jozeph Bergmeier von ersterem Orte und Nikolaus Wippler von Mählhausen in Streit, in dessen Verlauf Bergmeier eine solch gefährliche Verletzung erlitt, daß er schon nach Verlauf einer Stunde seinen Geist aufgab. Der Thäter wurde noch am selben Abend verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Wiesloch verbracht. In Heilingen, Amt Bonndorf, wurde die dortige Kirche ihrer gottesdienstlichen Zwecke beraubt. Der Werth des gestohlenen soll etwa 160 M. betragen. Der Thäter ist vermuthlich ein heranziehender norddeutscher Kaler. In Ralsheim hat die Gendarmrie einem Wirthe nahezu 6 Hektoliter Wein laufen lassen, weil dieser für unerschöpflich erklärt wurde. Außerdem erhielt der betreffende Wirthe noch eine empfindliche Strafe.

Pfälzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 3. Okt. Als Ergänzung der von Ihnen zur Auffindung der Leiche der Hilarie Dr. von Worms gemachten Bemerkung, daß die Leiche eines anderen Mädchens von dort noch nicht aufgefunden sei, theile ich mit, daß die am Montag hier geländete Leiche als die der vermißten 20jährigen Fräulein von Worms agnosicirt worden ist. Unglückliche Liebe soll die beiden Mädchen in den Tod getrieben haben.

Homersheim, 3. Okt. Nachdem nunmehr die Genehmigung zur Aufstellung des Kriegerdenkmals ertheilt ist, wird dessen Enthüllung unter den entsprechenden Feierlichkeiten am nächsten Sonntag, den 7. Oktober stattfinden. Homersheim erhält durch das schöne Denkmal einen hübschen Schmuck.

Zweibrücken, 3. Okt. Das bei dem Oktoberfest in München mit dem 1. Preis gekrönte 2 1/2-jährige Bengelstübchen wurde für das hiesige Geflügel angekauft. Dasselbe, von seltenster Schönheit und Stärke und von tadellosem Gang, kammi von einem englischen Vollbluthengst ab und erregte unter den Pferdekennern allgemeines Aufsehen. Seit zwanzig Jahren soll ein so edles Thier nicht mehr auf der Festwiese gestanden sein.

Aus der Pfalz, 3. Okt. Die Einwohnerzahl der Stadt Ludwigshafen betrug Ende September 25,246 Seelen, Zunahme 77; diejenige der Stadt Kaiserslautern 36,166, Zunahme 99 Personen.

Aus der Pfalz, 3. Okt. Welche Anerkennung unsere Pfälzer-Weine beim Prinzregenten fanden, geht auch daraus hervor, daß die Firma Friedrich Seyler von Deidesheim, welche sich übrigens über die Grenzen Deutschlands hinaus des besten Rufes erfreut, den errenden Auftrag erhalten hatte, von ihren hochfeinen Flaschenweinen

zur kal. Hofstapel nach Etenoben zu liefern. Es dürfte als sicher zu erachten sein, daß der kal. Hofstapel in München von nun an noch mehr Pfälzer Weine als bisher antaufen wird.

Mittheilungen aus Hessen.

Mainz, 1. Okt. Die älteste Dame in unserer Stadt, Fräulein Rosa Haffner, ist heute Morgen gestorben. Dieselbe war im Juni 1794 zu Dorch in Württemberg geboren, hatte sonach über 94 Jahre vollendet. Die Verstorbenen ist die Tante des Bischofs Dr. Haffner und war lange Zeit in dessen Haushalt thätig.

Büdingen, 2. Okt. Ein schauriges Familiendrama hat sich in dem benachbarten Mittelgrünbau zugetragen. Ein Mann drang in angetrunkenem Zustande mit der Art auf seine Frau ein, diese entwand ihm die Waffe und stredte ihn mit derselben todt nieder. — In Steinbach bei Viechen erregte sich ein gleich trauriger Vorfall. Dort verwundete ein Arbeiter, Vater von 9 Kindern, vor acht Tagen seine Frau derart, daß dieselbe nun ihren Wunden erlegen ist. Auch einen Knaben verletzete derselbe schwer. Jetzt, nach dem Tode der Frau, hat sich der Unmensch erhängt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 3. Okt. (Schöffengericht.) 1) Johann Hornung, Tagelöhner von Kirchbach, wegen Betrugs. Urtheil: 3 Tage Gefängnis. 2) Anton Treumer, Geschäftsreisender von Halle a. S. wird wegen Unterschlagung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. 3) Gerhard Bohwinkel, Schiffer von Eppinghofen, erhält wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängnis. 4) Johann Philipp Bissanz und Franziska Schlamy Bwe, beide in Ludwigshafen, wegen Betrugs. Urtheil: Bissanz 6 Wochen und Schlamy 2 Wochen Gefängnis. 5) Friedrich Vixt Ehefrau von Hohenmettersbach, wird wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt. 6) Karl und Friedrich Dumbler von hier, wegen Thätlichkeiten. Die Angeklagten werden freigesprochen.

Gewerbefriedensgericht. Sitzung vom 3. Okt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Bräunig. Der Schneidergeselle Reinhard Engel klagt gegen Schneidermeister Day wegen nicht eingehaltener Kündigungsfrist, wird jedoch mit seiner Forderung abgewiesen, da sich herausstellt, daß Beklagter den Kläger kurz vor dem Verlassen der Arbeit zum Weiben aufgefordert hat. — Der Schuhmachergeselle Benedict Blust klagt gegen den Schuhmachermeister Joseph Fertig ebenfalls wegen nicht eingehaltener Kündigungsfrist. Beklagter giebt an, Kläger habe in seinem Geschäftskonten für sich gearbeitet. Das Gericht ist jedoch der Meinung, daß dies kein genügender Kündigungsgrund und verurtheilt deshalb den Beklagten zur Zahlung des vom Kläger geforderten Schadenersatzes von 20 M. — Der Schlosser Jean Ojshenatschek ist von der Firma Massot u. Berner ebenfalls ohne Einhaltung der üblichen Kündigungsfrist entlassen worden. Da jedoch Kläger wiederholt sog. „Plauen“ gemacht, und die beklagte Firma auf Grund eines Contractes in diesem Falle zur Entlassung berechtigt war, erfolgt Abweisung der Klage. — Kutscher Balles klagt gegen den Fuhrwerkbesizer Jakob Kramer, gleichfalls wegen nicht eingehaltener Kündigungsfrist. Kläger wird jedoch ebenfalls abgewiesen, da er während seiner stägigen Abwesenheit keinen Ersatzmann gestellt hatte, wozu er verpflichtet war. Der Koch August Wabel klagt ebenfalls wegen nicht eingehaltener Kündigungsfrist. Derselbe stand im Gasthaus zum „Flug“ dahier in Kondition. Auch hier erfolgt Abweisung der Klage, da die Gründe, aus welchen Kläger sofort entlassen wurde, als berechtigt anerkannt werden. — Auch im letzten Fall lag der Klage die Nichterhaltung der gezeigten Kündigungsfrist Seitens des Arbeitgeber, Lohnkutscher Jacob Kessle, zu Grunde. Die Entlassung des Klägers, Kutscher August Loes, war aus einem ganz geringfügigen Anlasse erfolgt und wird deshalb der Beklagte zur Zahlung der verlangten Entschädigung an den Kläger verurtheilt.

Tagesneuigkeiten.

Zum ersten Male erkiegen wurde von der Leitmeritzer Hütte aus vor wenigen Tagen der bis jetzt für unerreichlich gehaltene „Roths Thurm“ im Valerz (Buxerthal) von den Herren Robert Schmitt aus Wien und Jgn. Vinder aus Linz mit noch zwei Begleitern nach schwieriger Kletterarbeit. Die kühnen Touristen fanden auf der Spitze ein ziemlich geräumiges Spielplatzeau, auf welchem sie an der Ostseite das übliche „Steinmandl“ errichteten.

Furchtbare Explosion. Rom, 2. Okt. In der großen Baumwollspinnerei Bresmes u. Lomb. zu Terranova in Sicilien erfolgte gestern eine furchtbare Kessel-Explosion. Die Fabrik neben sieben umliegenden Häusern fürzten ein. Bis her sind acht Tode und 31 Verwundete aus den Trümmern hervorgeholt worden. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer noch viel größer sei.

Der Luftschiffer Baldwin, welcher sich aus einer Höhe von mehreren tausend Fuß mittelst seines Fallschirmes zur Erde herabläßt, wäre am Sonnabend bei einer bei dem Herberennen in Hamilton, Schottland, gegebenen Vorstellung beinahe ein Opfer seiner Unachtsamkeit geworden. Der Schirm wollte sich nämlich nicht gedrig aufspannen lassen und Baldwin gelangte mit einer Geschwindigkeit von 14

Ein ungarisches Grafengeschlecht.

13 Erzählung von C. Deutsch. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ja, sehen Sie, liebe Kisajon, dann müßte man ja von dem Vater sprechen, und das will man nicht.“

„Und das will man nicht,“ dachte das Mädchen. Sie konnte es nicht fassen. Es kam ihr wie ein ungeheures Verbrechen vor, so das Andenken an die Eltern bei den Kindern zu zerstören. Und warum, warum? Weil er ein Bürgerlicher war. Mit welchem Rechte durfte man jede Erinnerung an ihn im Herzen seiner Kinder verlöschen? Und wer beging diesem Frevel? Eine Frau, die ihren Abelsstolz abgerechnet, ein gesundes Urtheil, ein klare Anschauungsweise hatte. O, aber das Vorurtheil der Menschen, das unheilvoller als schneidendes Erz zwischen dem Glücke der Menschen stand.

Wie glücklich hätten die beiden Menschen werden können, wenn sie in gewöhnlichen Verhältnissen geboren wären. Warum hatte sich aber auch das Schicksal hineingemischt und traurig zu Ende geführt, was menschliche Verblendung so grauam begonnen? War es, weil sie nur dem Zuge des Herzens gefolgt, nur der Stimme der Leidenschaft, die zu ihnen gesprochen?

Hätte sie so gehandelt? So handeln können, wenn sie das vom Leid ergraute Haupt der Mutter gesehen? So handeln können, nachdem sie geschworen? . . . Vielleicht wenn die Tochter ansharrt, Zeit und Liebe hätten die Mutter umglimmt. Die Zeit! Die Gräfin hätte nie eingewilligt, und wenn Jahre darüber hingegangen wären, ja, eine Stimme sagte Elisabeth, daß . . . wenn dieser Fall nochmals an sie heranträte würde, sie trotz des großen Schmerzes, trotz der

gewonnenen traurigen Erfahrungen nicht anders handeln würde.

Elisabeth konnte diesmal mit ihren Gedanken nicht in's Reine kommen. Ihre klare Denkwiese reichte nicht aus all die nichttönenden Eindrücke zu verjöhnen. Doch was dem Kopfe nicht gelingen wollte, gelang schließlich dem Herzen, Mitleid legte sich wie warmes Licht über all die scharfen Ristöne. Sie fühlte Mitleid mit der Tochter, die ein kurzes Liebesglück mit ihrem jungen Leben bezahlte und ein noch größeres mit der unglücklichen Frau, die ebenso ein Opfer ihres Standes und Vorurtheils geworden war, wie sie es ihr Kind werden ließ, und die Wunde, die sie sich geschlagen, war tiefer und blutete länger, da die Tochter längst allem Schmerz entrückt war. Am Schlimmsten kam Graf Geza weg. Das Gefühl der Theilnahme, das leise in ihrem Herzen zu dämmern begonnen, alle unangenehmen Empfindungen verweisend, war plötzlich wie ausgelöscht. Sie sah ihn immer, den Rothen, Gewaltthätigen, wie er die arme Schwester mißhandelte, und sie zu dem furchtbaren Eide zwang, der für sie zum Meineid wurde.

XIII.

Im gräßlich kalten Schlosse wurde ein Concert veranstaltet, das sich fast zu einem nationalen Feste gestaltete und woran sich der Adel des ganzen Comitats theilnahmte. Es war zu Gunsten der Wittwen- und Waisen-Casse der im Jahre 48 Honved-Gefallenen und Jeder wollte seine patriotische Gesinnung bekunden.

Auch Elisabeth's Theilnehmung wurde beansprucht, denn ihr vollendetes Violinspiel war noch Vielen in Erinnerung und hatte sich in der ganzen Gegend herumgetragen. Es war nicht nach dem Sinne des Mädchens, denn jede öffentliche Schaustellung war ihr zuwider, selbst wenn ihr, wie hier,

ein edlerer Zweck zu Grunde lag, aber sie konnte sich der Einladung nicht entziehen, da sie bemerkte, daß es die Gräfin wünschte.

Zu Gunsten der Wittwen und Waisen der Honved-Gefallenen, deren Anführer der gemordete Graf gewesen! . . . Welche Erinnerungen mochten in der Seele der unglücklichen Frau aufsteigen, und wie mußte sie mit allen Empfindungen dafür sein! Dieser Gedanke entschied bei Elisabeth.

Anfangs hieß es, die Gräfin würde mitfahren, als aber der Abend des bestimmten Tages kam, fühlte sie sich so sehr angegriffen, daß sie zu Hause bleiben mußte, und so fuhr Elisabeth allein. Graf Geza war schon Vormittags hingekritten, da er einer der Bestorndner war.

Elisabeth wußte, daß man sie nur ihres Spieles wegen geladen und welchen Anspruch konnte sie auch machen, auf andere Weise in diesem Kreise zu erscheinen? Sie nahm die Sache auf, wie sie anzunehmen war, mit einer kühlen Ruhe, wie eine Pflicht, die man Jemanden zu Liebe übernommen und die man erfüllen will.

Welche Kämpfe es gekostet, bis die zwei Freunde, Geza und Endre, es durchgesetzt, ihr eine Theilnehmung bei dem Concerte anzutheilen, ahnte sie freilich nicht. Die ganze große Zahl der Mitwirkenden, die aus lauter Adelligen bestand, war dagegen, am meisten Endre's eigene Schwester, Comtesse Wilma, die die Königin des Festes sein sollte. Die Freunde hatten es aber doch durchgesetzt, denn abgerechnet alles Andere, was sie dazu bewegen mochte, waren sie davon überzeugt, daß die Leistungen Elisabeth's den Glanzpunkt des Festes bilden würden.

Sie selber ahnte und merkte es auch nicht, daß sie als Eindringling, als ein fremdes Element unter all diesen hochtönenden Namen betrachtet wurde, denn die angeborne Gaf-

Fuß die Secunde auf die Erde. Dennoch zog er sich keine Verletzungen zu.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Carmen.

Oper in 4 Akten von George Bizet. Man erzählt sich, daß der Schöpfer des „Peter Arbues“, Wilhelm Kaulbach, seinen Sohn, der auch Maler werden wollte, nicht selbst in die Geheimnisse seiner Kunst einweihte...

Die gestrige Aufführung darf als eine gelungene bezeichnet werden, wie sie nicht jede große Bühne in gleich vortrefflicher Weise darbieten vermöchte. Frä. Sorger hat uns durch die Ausgestaltung der dramatischen Vertheilung...

Sulius Kap.

Das Volkstheater in Berlin bringt diese Woche wahrscheinlich am Mittwoch, eine Novität: „Der Volkstfreund“.

Miß Nikita trifft in Kurzem in der Reichshauptstadt ein, um ihre deutsche Tournee mit einem Berliner Konzert einzuleiten.

Am Wiener Karl-Theater (Direktor Steiner) ging die Sonntags-Aufführung der Operette „Farinelli“ vor solch ausverkauftem Hause in Scene.

Eine verkwünderliche „Verkwünder“-Vorstellung wird im Wiener Opernhaus vorbereitet. Das Raimund'sche Baubermärchen soll in durchaus neuer Ausstattung, unverfälscht mit allen jenen Feerien und Allegorien aufgeführt werden...

Freundschaft ließ es nicht zu, in erster Linie von den Gastgebern nicht, ihr fremd und kalt zu begennen. Sie war ein geladener Gast, und vor dieser Thatsache schwand Alles.

Und die Gäste, besonders die Herren, die zu viel ritterliches Wesen besaßen, um anders als höflich gegen eine Dame zu sein, richteten sich ganz nach den Gastgebern. Und es war auch unmöglich, anders als auf diese Weise der edlen Erscheinung des Mädchens zu begegnen.

Vorstellung der Direktor der Hofoper, John, leiten. Als erste Novität hat die Wiener R. Hofoper „Heinrich VIII.“ von Saint-Saëns in Aussicht genommen.

Neuestes und Telegramme.

Die Kaiserreise.

Wien, 3. Okt. Beim Besuch des Kaisers Wilhelm in der Akademie der bildenden Künste waren die officiellen Persönlichkeiten der Akademie, da der Entschluß des Kaisers zur Bestätigung ganz plötzlich erfolgte...

Heute Abend wirkten bei dem großen Hofkonzert in der Hofburg die Damen Papier, Lucca und Materna, die Herren Winkelman, van Dyck, Reichmann und Zamara mit.

München, 3. Okt. Der Kaiser zeichnete sich in das Münchener Stadtbuch mit folgenden Worten ein: „Wilhelm, deutscher Kaiser und König von Preußen.“

Bern, 3. Okt. Auf den Bahnhöfen Freiburg-Bern, Bouveret-Martigny und Brugg-Hebdischen ist in

Folge von Erdbeben oder Ueberschwemmungen der Verlehr unterbrochen. Die Dörfer Dampfsh und Lys im Kanton Bern stehen unter Wasser.

Genf, 3. Okt. Ueberschwemmungen, welche im Kanton Genf und in Savoyen eintraten, richteten großen Schaden an.

Mailand, 3. Okt. In der Nähe von Rogoredo löste sich die Hälfte der Waggons eines Postzuges los, rollte zurück und stieß auf einen andern.

London, 3. Okt. Laut einer Reutermeldung vom heutigen Tage aus Simla, erhielt der Kommandirende der Sikkimerpedition, Oberst Graham, ein Schreiben des sikkimesischen Vertreters in Kassa.

London, 3. Okt. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Ausland vom 2. Okt. gemeldet wird, ist Admiral Fairfax an Bord des Kreuzers „Kalliope“ und begleitet von dem Kanonenboot „Lizard“ von Longa nach Samoa abgegangen.

Kopenhagen, 3. Okt. Der Vizepräsident des Folketings, Redakteur Hoerup, wurde heute mittags Ballotage aus dem gemeinschaftlichen Vorstand der Wahlen ausgeschlossen.

Petersburg, 3. Oktober. Einer Meldung aus Wladiwostok zufolge empfing das Kaiserpaar gestern die Abgesandten der kaukasischen Volksstämme, welche Salz und Brod überreichten und wertvolle, aus einheimischen Waffen, Kostümen und edlen Pferden bestehende Geschenke darbrachten.

Washington, 3. Okt. Von der republikanischen Partei des Senats ist ein Zolltarif ausgearbeitet und im Senat eingebracht worden.

International-Lehrinstitut

mit der Berechtigung zum einj.-freiwill. Militärdienst. - Real-Handelschule mit Pensionat. Strenge Disziplin, mäßige Preise.

Liebhaber von praktischem Schach mit breiten, runden und spitzen Figuren, mit breiten, niederen, mittleren und hohen Absätzen finden die größte Auswahl auch in ganz billigen Artikeln nur bei Georg Hartmann, Schachgeschäft, B 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443).

Telegraphen- und 18625 L. Frankl Mannheim L 17, 1 Electriche Beleuchtungs-Anlagen. vs.-à-vis dem Hauptbahnhof. Telephon No. 214.

Um 9 Uhr begannen die Vorträge. Sie wurden in ungarischer Sprache gehalten, und Elisabeth konnte nichts davon verstehen; was sie aber dabei interessirte, war das lebendige Geberdenspiel der Vortragenden, das Feuer und die Kraft des Ausdrucks.

Nach ihr betrat Elisabeth die Bühne. Welch ein Gegen-satz! Wie wohlthunend berührte die edle Erscheinung das Auge. In einfache schwarze Seide gekleidet, das Kleid fleisch bis zum Halbe reichend, die dicken, goldblonden Flechten wie gewöhnlich in schlichtem Kranz um den herrlichen Kopf gelegt, keinen Schmuck, als ein Sträußchen Bergkristalleinicht an der Brust, die ihr auch erst die Kränzein aus dem Treibhause hatte holen lassen, mit der Bemerkung, so ganz ohne jeden Schmuck dürfte sich eine junge Dame in einer solchen Gesellschaft nicht sehen lassen.

gestanden, sie wäre etwa . . . wie ein Wachsigürchen, oder eine von Pracht überladene Puppe neben der erhabenen Figur einer antiken Statue erschienen. Und so verschieden wie das Aeußere war auch Gesang und Spiel.

Es waren Mendelssohn'sche Lieder, die Elisabeth spielte. Wie eine reine Priesterin der Kunst stand sie dort oben. Welch ein kühles, warmes Licht war über ihr ganzes Gesicht gebreitet! Und wie quollen die Töne aus den Saiten . . . wie ein verklärter Hauch, verführend, erhebend und zugleich die tiefste Seele erschütternd.

Kein Klirren schnitt den letzten Ton, das letzte Wort ab, wie es bei Comtesse Wilma's Gesang der Fall gewesen. Als sie geendet, war eine Stille, daß man ein Blatt hätte fallen hören können. Es war wie in einer Kirche. Und als sich später der Applaus losrang, war er auch der Stimmung angemessen, fast weiblich.

Bei Tisch war der alte Graf Balys Elisabeth's Tisch-nachbar. Endre hatte Cavalierepistolen gegen eine junge Comtesse zu erfüllen und Olga bot sich ihr nicht an, er hielt sich überhaupt den ganzen Abend fern und sie war froh davor über.

(Fortsetzung folgt.)

Ortskrankenkasse
 der
Transportgewerbe und verwandten Berufsgenossen
 der Stadt Mannheim.
Bekanntmachung.
 Unseren in der Neckarvorstadt wohnenden Kassenmitgliedern theilen wir hierdurch mit, daß vom 1. Oktober d. J. ab sowohl
Herr Oberstabsarzt Dr. Thelemann, P 4, 12
 als auch
Herr Dr. Gutkind, ZC 1, 11b
 in Krankheitsfällen consultirt werden kann.
 Mannheim, 29. September 1888. 16984
Der Vorstand:
Otto Keller, Vorsitzender. Sperling.

Einladung
 zum badischen Jahresfest der südwestdeutschen Konferenz für innere Mission
 Mittwoch, den 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr
 in der Schloßkirche zu Pforzheim.
 Der Festpredigt von Stadtpf. Laurmann-Stuttgart wird ein Vortrag des Herrn Pfr. Wiles-Mannheim über die „Erfahrungen bei der Gründung einer Herberge zur Heimath“, und des Vereinsgeistlichen, Pfarrers Kayser, über „die Arbeit der südwestd. Konferenz und des Schiffsvereins“ folgen.
 Vormittags 10 Uhr findet im Saal des Gasthauses zum schwarzen Adler eine erweiterte Aufsichtung statt, zu welcher alle Agenten und Mitglieder der Konferenz eingeladen sind. Tagesordnung: Beratung des vorgelegten Statutenentwurfs.
 Nachmittags 5 Uhr wird sich eine gefellige Zusammenkunft in der Württembergischen Bierhalle anschließen, für welche mehrere Ansprachen zugelagt sind. 17250
 Zu recht zahlreichem Besuch des Festes läßt freundlichst ein
Der bad. Ausschuss
 der südwestdeutschen Konferenz f. i. M.

Freidenkerverein Mannheim.
 Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr
 im Saale des „Badner Hofes“
 öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. Rüdert
 über
„Die Fabel von der Sündfluth“.
 Unsere Mitglieder sowie Freunde der Sache (auch Damen) sind herzlich eingeladen. Zutritt frei. 17258

Evang. Männer- & Jünglingsverein K 2, 10.
 Donnerstag, den 4. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr
Vortrag
 des Herrn Vicar Schlusser
 über: 17214
 Kaiser Wilhelm I. in der Zeit von 1797—1840,
 wozu herzlich einladet
Der Vorstand.

Mannheimer Ruderverein „Amicitia“.
 Unseren verehrlichen Mitgliedern zur gef. Kenntniz, daß wir unser Winterlokal in den
Rothen Löwen
 (Nebenzimmer rechts)
 verlegt haben und finden die regelmäßigen Zusammenkünfte jeweils Mittwoch und Samstag, Abds. 9 Uhr daselbst statt.
 Wir bitten um zahlreichen Besuch.
 16887 **Der Vorstand.**

Gabelsberger Stenografenverein
 Wir übernehmen jederzeit die Uebersetzung von Stenogrammen nach Gabelsberger, die stenografische Aufnahme und alssobaldige Uebersetzung in Currentschrift von mündlichen Verhandlungen und Vorträgen aller Art, auf Wunsch auch die Berufsfähigkeit beratender Uebersetzungen. Honorar nach Vereinbarung.
 17247 **Der Vorstand: Dr. Landgraf.**

Zum Walfisch. 17251
 Empfehle jeden Freitag zum Frühstück und Abends
Laberdan mit Kartoffel.
 G. Zieber.

JOSEPH DIEM
GRAVEUR
MANNHEIM - C 1 Nr. 5.
BREITESTRASSE gegenüber dem KAUFHAUS
 ATELIER EINE TREPPE HOCH. 11533

Tannen-Bündelholz
 liefern frei ins Haus per Ctr. M. 1.25
 ab unserem Lager 1.15
 nicht gebundenes Abfallholz entsprechend billiger.
 Für Baumunternehmer
 empfehlen wir unsere Stückhölzer von gleicher Breite gesägt, zu billigen Preisen. 15121

Herrmann & Biermann.
Prima Ruhrer Fettsäure, Anskohlen,
 rein geklebt,
Anthracitkohlen & Coacs
 empfiehlt aus gebeltem Schiffs
Jean Hofer, K 4, 2 1/2 16045

Waldhagen, Rehe:
 Ziemer, Schlegel, Bug
 ic. täglich frisch.
Theodor Straube
 N 3, 1 Ecke
 gegenüber d. „Wilden Mann.“

Rheinsalm,
 Seezungen, Carboi, Flarselchen, Schellfische, Hummer, Austern, Atragan-Caviar.
Theodor Straube
 N 3, 1 Ecke
 gegenüber dem „Wilden Mann.“
 Preisgekrönte kleine
Freiburger Brezeln
 täglich frisch Sendungen bei
Theodor Straube, N 3, 1 Ecke. 17262
 gegenüber dem „Wilden Mann.“

D 2, 1 D 2, 1
Neue Fischhalle
 empfiehlt alle Sorten
Seefische
 und
lebende Flussfische
 Marinaden in großer Auswahl
 Kieler Bücklinge u. Sprotten
 Kal und Salm
 in Gelee,
 marinierte Häringe
 Stück 10, 15 und 20 Pfennig.
 Achtungsvoll! 17264
Moritz Mollier

Schellfische
 nunmehr täglich frisch 17263
Ph. Guad, D 2, 9, Manfen.

Biscuits 17269
 deutsche und englische
 in großer Auswahl empfiehlt
Hermann Hauer
 N 2, 6, Paradoplatz N 2, 6.

Cocosnuz-Butter
 Fabrikat v. 17202
P. Müller & Söhne
 im Verkauf bei
Johann Schreiber
 Neckar- u. Schwefingerstr.

Feinste Muscateller
Tafeltrauben
 empfiehlt 17210
Hermann Hauer,
 N 2, 6 Paradoplatz N 2, 6.

Morgen Freitag
 wird auf dem hiesigen
 Speisemarkt
 ein prima 17248
fettes Rind
 zu 40 W. per Pfund, ausgehauen.

feine und gewöhnliche, sowie Reparaturen ausgearbeitet der Violinmacher
Trost, Heidelberg. 17236
 Kanarienvogel vorzüglich
 singend verkauft 17240
F. Schuch, Neckargärten,
 ZJ 1, 9.

Damen- und Kinderhüte
 werden in und außer dem Hause
 garnirt. S 4, 14, 4. St. 17077
 Eine hiesige Institutlehrerin
 ertheilt Privatstunden. 17246
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Violine
 werden unter strengster Dis-
 rektion in und außer dem Hause
 besorgt. 14318
Ga. Fischelein, L 4, 17
 F 5, 8 2. St. 1 gute Schlaf-
 stelle 2. v. 17265

Geschmiedete Bügelstähle
 von 40 Pfennig an. 10329
F 1, 9 Adolf Catevich, F 1, 9.

Pfänder
 werden unter strengster Dis-
 rektion in und außer dem Hause
 besorgt. 14318
Ga. Fischelein, L 4, 17
 F 5, 8 2. St. 1 gute Schlaf-
 stelle 2. v. 17265

Gelegenheitskauf.
 Wir verkaufen so lange Vorrath unter Garantie für vollstän-
 dige Reinheit:
Weiß-Weine:
Dürkheimer per Flasche 55 Pfennig ohne Glas
Laubenheimer " " 60 " " "
Roth-Weine:
Bordeaux Medoc per Fl. 80 Pfg. ohne Glas
St. Christoly " " 100 " " "
 Für die Flasche berechnen 15 Pfg. die bei Zurückgabe der
 Gläser wieder zurückvergüten. 17257
Gebr. Kaufmann, G 3, 1.

Zahn-Atelier
 für Damen und Herren.
 Schmerzloses Zahnziehen,
 dauerhafte Plomben in
 Gold, Silber, Cement. Ge-
 biße werden ohne die Wur-
 zeln der Zähne zu ent-
 fernen, schön sitzend, nach
 neuester Methode hergestellt
 und von Morgens bis
 Abends angefertigt. Zahn-
 pulver das die Zähne nicht
 angreift und erhält. Zahn-
 bürsten. Zahntropfen, den
 Zahnschmerz zu stillen, 24
 Pfg. Alles unter Garantie.
 Frau **Elise Glädler,**
 Breitestr. K 1 Nr. 5, 2. St.
 Sprechstunden jeden Tag
 von Morgens 7 Uhr bis
 Abends 8 Uhr.
 Sonntags auch Sprech-
 stunden, Keme finden Be-
 rücksichtigung. 14192

Haasenstein & Vogler,
 Mannheim
 P 3, 1, part.

Aufforderung.
 Derjenige Herr, mit hellgrauer
 Kleidung, blondem Haar und
 bito Vollbart, welcher am Mon-
 tag, 1. Oktober früh 8 Uhr im
 Vorzimmer des Bürgermeis-
 ters 1, aus Versehen einen
 Gebund Schlüssel zu sich
 nahm, wird hiermit ersucht, den-
 selben umgehend dabeilbst abzu-
 liefern, andernfalls man genöthigt
 wäre, Anzeige hierüber zu er-
 statten. 17241

J 4, 7 Fikhüte J 4, 7
 für Herren, Damen u. Kinder
 werden gewaschen, nach allen ver-
 denen Farben gefärbt und der
 neuesten Façon umgeändert.
Georg Wickenhöfer,
 Quinacher, J 4, 7. 16458

Möbellager
 von
J. Schönberger, T 1, 13
 empfiehlt sein großes Lager in
 allen Sorten Kästen-u. Polster-
 möbel, Spiegel, Betten, Mat-
 ratzen ic. in guter Arbeit und
 billigen Preisen. 16375
Goldene Gasse, T 1, 13.

**Münchener Ausstellungs- und
 Farnskäuter Pferdemarkt-
 Loose à 2 Mark**
 sind zu haben bei
Moritz Herzberger,
 E 3, 17. 16213

Hypothekendarlehen
 zu 4 1/2 % in größeren Beträgen
 zu 4 % besorgt prompt u. billig
Ernst Wöner,
 D 6, 15. 13729

Stiftungsgelder zu 4 1/2 %
 größere Beträge zu 4 % auf liegenschaftliche
 Unterpfänder vermittelt prompt
 und billig 14323
Karl Seiler, Collecturgeldhilfe
 A 2, 4.

3000 M.
 gesucht gegen genügende Ver-
 sicherung. 16534
 Zu erst. in der Exp. d. Bl.

**20000 M. zu 4 %
 u. 30000 M. zu 4 1/2 %**
 sofort oder später auf 1. Hypoth.
 anzuleihen. D 6, 15. 14985

**Getragene Schuhe und
 Stiefel** werden ge- u. verkauft
 Reparaturen werden schnell
 und billig besorgt. 9133
Julius Hummel, S 4, 7.

Geschmiedete Bügelstähle
 von 40 Pfennig an. 10329
F 1, 9 Adolf Catevich, F 1, 9.

Pfänder
 werden unter strengster Dis-
 rektion in und außer dem Hause
 besorgt. 14318
Ga. Fischelein, L 4, 17
 F 5, 8 2. St. 1 gute Schlaf-
 stelle 2. v. 17265

**Prompteste und billigste
 Beförderung
 von Inseraten**
 in alle hiesigen u. auswärtigen
 Zeitungen durch 16915
Haasenstein & Vogler,
 Mannheim
 P 3, 1, part.

Aufforderung.
 Derjenige Herr, mit hellgrauer
 Kleidung, blondem Haar und
 bito Vollbart, welcher am Mon-
 tag, 1. Oktober früh 8 Uhr im
 Vorzimmer des Bürgermeis-
 ters 1, aus Versehen einen
 Gebund Schlüssel zu sich
 nahm, wird hiermit ersucht, den-
 selben umgehend dabeilbst abzu-
 liefern, andernfalls man genöthigt
 wäre, Anzeige hierüber zu er-
 statten. 17241

Commis gesucht.
 Ein hiesiges Fabrikgeschäft
 sucht einen angehenden Com-
 mis, welcher die kaufm. Lehre
 bestanden u. gute Zeugnisse besitzt.
 Offerten unter B. S. 17238
 an die Exped. d. Bl. 17238
Wagner (of. für dauernde
 Arbeit gesucht. 17158
J. Hornuth, G 5, 17 1/2.
 Ein tüchtiger 17151

Drehergehülfe
 auf polirte und rohe Holzarbeit
 bei dauernder Stellung u. gutem
 Lohn auf sofort gesucht von
W. Jakob, Holzbrecher, Heilb.,
 Jubiläumspfad 46.
 Sofort ein braves fleißiges
 Mädchen gesucht. 17252
 S 1, 15, 2. St.

Stellen suchen
 Ein Mädchen, welches sich allen
 häuslichen Arbeit unterzieht, sucht
 Stelle. Zu erst. J 7, 7b III. 17229
 Eine tüchtige Frau sucht Mo-
 natsdienst, am liebsten Bureau
 zu reinigen G 6, 10. 17230
 Ein Mädchen f. Monatsdienst.
 17226 H 9, 18, 3. Stod.

Zu vermieten
B 6, 23 ist der 3. Stod
 bestehend aus 5
 Zim., Küche u. sonstigem Zubeh.
 zu vermieten. 17254
Jof. Goffmann und Söhne,
 Baugelgäßt B 7, 5.

E 6, 8 Zimmer u. Küche 2. v.
 (ogel. beziehb. 17224
G 7, 6 2 fl. Wohnungen
 zu vermieten. 17217
G 8, 18 2. St., ganz ober
 getheilt in 2 schöne
 Wohnungen. zu verm. 17284

J 7, 17 2. St. 3 Zimmer,
 Küche u. Wasser.
 (of. v. N. B. Parterre. 17228
R 3, 1 in Mitte der Stadt
 1 freundl. Zimmer
 m. ob. ohne Möbel (of. v. 17228

Große Mergelstraße. 16.
 Schwen. = Vorstadt in der
 Nähe des Personenbahnhofes, 1
 möbl. Zimmer zu verm. 17249

Neckarau. Ein häus-
 liches Gen. (Eck-
 mit 4 Zimmer, Küche, Kammer
 und Keller zu verm. 17242
 Bei den Ortsdienern u. erfahren.

Möbl. Zimmer
D 4, 14
 3. St., 1 gut möblirtes
 Zimmer f. 1 Herrn oder
 Dame abzugeben. 17255

D 4, 17 4. Stod, 1 gut
 möbl. Zimmer zu
 vermieten. 17245
 Näheres D 4, 17, 2. Stod.

K 2, 18 1 Et., sehr
 schön möbl.
 mit 2 Fenster auf die Str.
 g. Zimmer billig zu verm.
 (inmitten von 3 Schulge-
 bäuden liegend. 17932

N 3, 15 2 Treppen 1 gut
 möbl. Zim. (of.
 zu vermieten. 17281
03, 2 vis-à-vis dem Zo-
 ographenamt, 2
 ineinander geh. f.
 möbl. Zimmer zu verm. 17239
P 4, 10 1 möbl. Parterre-
 Zimmer an einen
 Herrn (of. zu verm. 17287
P 4, 12 3. St., 1 möbl.
 Zim. 2. v. 17225
R 3, 1 2. St. für 2 Schüler
 od. ig. Kaufleute 1
 freundl. Zimmer m. Pension u.
 Unterrichts (of. zu verm. 17227

Stellen finden
 Tüchtige Modellschreiner
 sofort gesucht. 17215
Manly. Modellschreiner,
 U 4, 3.

Billigstes Brennholz
 kleingefagte Kuchbaum - Abfälle
 à 60 Pfg. per Ctr. franco an das
 Haus liefern 15321
J. Schmitt & Co.
 in Ladenburg.

Stellen finden
 Tüchtige Modellschreiner
 sofort gesucht. 17215
Manly. Modellschreiner,
 U 4, 3.

Tagelöhner eine Frau zur Be-
 wachung von Kindern gesucht.
 17219 **Umann, H 9, 4.**
 Ein jg. Mädchen in keine
 Fam. gef. P 4, 7. 17233

Stellen finden
 Tüchtige Modellschreiner
 sofort gesucht. 17215
Manly. Modellschreiner,
 U 4, 3.

Tagelöhner eine Frau zur Be-
 wachung von Kindern gesucht.
 17219 **Umann, H 9, 4.**
 Ein jg. Mädchen in keine
 Fam. gef. P 4, 7. 17233

Stellen finden
 Tüchtige Modellschreiner
 sofort gesucht. 17215
Manly. Modellschreiner,
 U 4, 3.

Tagelöhner eine Frau zur Be-
 wachung von Kindern gesucht.
 17219 **Umann, H 9, 4.**
 Ein jg. Mädchen in keine
 Fam. gef. P 4, 7. 17233

Stellen finden
 Tüchtige Modellschreiner
 sofort gesucht. 17215
Manly. Modellschreiner,
 U 4, 3.

Tagelöhner eine Frau zur Be-
 wachung von Kindern gesucht.
 17219 **Umann, H 9, 4.**
 Ein jg. Mädchen in keine
 Fam. gef. P 4, 7. 17233

Stellen finden
 Tüchtige Modellschreiner
 sofort gesucht. 17215
Manly. Modellschreiner,
 U 4, 3.

Tagelöhner eine Frau zur Be-
 wachung von Kindern gesucht.
 17219 **Umann, H 9, 4.**
 Ein jg. Mädchen in keine
 Fam. gef. P 4, 7. 17233

Stellen finden
 Tüchtige Modellschreiner
 sofort gesucht. 17215
Manly. Modellschreiner,
 U 4, 3.

Tagelöhner eine Frau zur Be-
 wachung von Kindern gesucht.
 17219 **Umann, H 9, 4.**
 Ein jg. Mädchen in keine
 Fam. gef. P 4, 7. 17233

Mode-Bazar für sämtliche Herren-Artikel.

PLEITNER & WANNER, Kaufhaus

Specialität: Feine Herrenkleider nach Maas. Grossartige unübertreffliche Auswahl in Anzug- u. Paletot-Stoffen. Sämtliche Neuheiten der Saison.

Ausserordentlich billige Preise.

- Anzüge (Deutsches Fabrikat) v. M. 50 an
- Anzüge (Englisches Fabrikat) v. M. 60 an
- Salon- und Gesellschaftsanzüge v. M. 75 an
- Ulster-oderReise-Paletot mit carrirtem Wollfutter v. M. 45 an
- Winter-Paletots (uni oder moderne Dessins) v. M. 60 an
- Beinkleider (carrirt od. gestreift) v. M. 17 an

Unser Etablissement bietet in der neuerdings vergrösserten Special-Abtheilung — Herren-Confection nach Maas — grosse Vortheile zu billigen und preiswürdigen Herbst- und Winter-Einkäufen. Wir liefern unsere Maas-Sachen unter voller Garantie für tadellosen eleganten Sitz und Schnitt.

Dabei empfehlen wir eine grossartige Auswahl in fertigen

Schlafröcken

im Preise von Mark 15 an, sowie

Reisedecken

(in sämtlichen Qualitäten und Genres)

zu M. 8.—, M. 10.50, M. 12.—, M. 16.—, bis M. 130.— Sämtliche übrigen Herren-Artikel in entsprechender grosser Auswahl und jeder Preislage.

Wir machen noch höflichst auf unsere grosse Herbst- und Winter-Ausstellung mit billigsten Netto-Preisnotirungen aufmerksam und empfehlen uns Hochachtungsvoll 16955

Pleitner & Wanner

N 1, 3. Breitestrasse, Kaufhaus. N 1, 3.

Neu! Avis für Damen. Neu!

Damen-Mäntel, Jaquettes und Amazonas

werden aus unseren Stoffen nach elegantem Pariser Schnitt angefertigt.

Herren-Hemden nach Maass zu den billigsten Preisen.

Ich empfehle für die Herbst- & Winter-Saison mein Lager in sämtlichen Neuheiten von

Damenkleiderstoffen,

Besatz-Artikeln,

Tuchen & Burkin

in jeder Preislage. 16087

Hochachtungsvoll

J. Gross,

am Marktplatz.

Karlsruher Handschuhfabrik Wilhelm Ellstätter

Detail-Verkauf Mannheim N 3, 7/8.

Eine große Parthie

zurückgesetzter Glacehandschuhe

für Damen und Herren

in allen Farben und Knopflängen wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. 17005

N 3, 7/8 Kunststrasse N 3, 7/8.

Havana-Cigarren.

Weitere directe Importen

— 1888er Ernte —

à 100—600 Mark pro Mille empfiehlt

Carl Ladendorff, Pforzheim (Baden),

(vormals in Havana). 17059

Die Handschuhwascherei
P. Zähmigen, Q 4, 1 part.
empfehl. sich. 17057

Ein weisser, glatthautiger
Sund entlaufen. Derselbe ist
nach G 8, 3 zu bringen gegen
gute Belohnung. 17009

Zur Lumpen, Papier und
dergl. werden die höchsten Preise
bezahlt. 12614
H. Kuch, J 5, 15.

Ueberrascheud!

Hier gibt es Hüte
fein und weich,
die Preise



Hier ist man an der
Quelle,
Jeder Hut nur

2.50

2.50

sind bei allen gleich.

der dunkle, wie der helle.

Alles rennt im eil'gen Lauf
Nach Q 1, 1, Breite Straße, zum

16242

2.50

HUT-VERKAUF

Diese Hüte sind so leicht wie eine Feder,
Und so stark, als wie von Leder.
Einen solchen Hut zu tragen,
Kann der feinste Mann sich wagen.

Mannheimer Hut-Bazar

Q 1, 1, Breite Straße, und O 5, 7, Heidelberger Straße.

Heinrich Röth

= O 7 No. 5 =

General-Vertreter der Firma S. Schudert, Nürnberg.

Fabrik Dynamo-Elektrischer Maschinen, elektrischer Lampen und Apparate.

Elektrische Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und in jedem Umfang. Gleichzeitiger Betrieb von Bogen- und Glühlampen durch dieselbe Maschine. Kraftverbrauch im Verhältnis zur Zahl der brennenden Lampen.

Über 4000 Dynamo-Maschinen,

10000 Bogenlampen

200000 Glühlampen bereits in Betrieb.

Elektrische Kraftübertragung, Einrichtung galvanoplastischer Anstalten, Einrichtungen zur Reingewinnung von Metallen.

Lager von Glühlampen aller Lichtstärken und jeder Spannung, Leitungsmaterial, Beleuchtungskörpern, Schalen und Schirmen etc.

Preislisten, Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kostenaufschläge und Betriebskosten-Berechnungen gratis. 16717

Ingenieure und Monteur jederzeit zur Verfügung.

General-Vertretung und Lager von

Elektrischen Lichtkohlen

aller gängbaren Dimensionen von der

Fabrik Elektrischer Beleuchtungskohlen in Nürnberg,

Aktien-Gesellschaft, vormals Ch. Schmelzer,

empfohlen und verwendet von S. Schudert.

Damen- und Mädchen-Hüte.

Empfehle: 17218

Garn. Filzhüte, elegante moderne Formen von Mk. 2.50 an,

Sammt- & Plüsch-Hüte, neueste Facons, von Mk. 4.— an,

Kinderhüte in schöner Auswahl von Mk. 1.— an.

Bestellte Hüte werden nach den neuesten Modellen angefertigt, alle Hüte

umfaconnet und dazu gegebene Zubehören mitverwendet.

Strausfedern werden gefärbt und gekräuselt wie neu.

O 4, 11 G. Frühauf O 4, 11

am neuen Spoisemarkt, vis-à-vis dem Erbprinzen.

Beachtungswerth.

Von heute an verlaufe ich meine Seife, sowie alle sonstigen Waschartikel, als: Prima Reis-Stärke, Soda, Fettlangenmehl, Bleichsoda, Crystall-soda, Teigseife, prima Stearin- u. Parafinkerzen zu denselben billigen Preisen, wie alle hiesigen Concurrenten. 16619

Hofseifenfabrik

J. Brunn

Q 1, 10. Q 1, 10.

Damen-Frisiren

in und ausser dem Hause von einer wirklich tüchtigen Friseurin im Abonnement monatl. Mk. 3.—. Einzelne Frisuren bei geschmackvollster Ausführung äusserst billig!

Um geneigten Zuspruch bittet

Paul Weilenruther,

Theaterfriseur und Perrücken-

macher 16223

ZD 2, 13 neuer Stadtbell.

Pfänder

werden unter strengster Verschwiegenheit in und ausser dem Leih-hause besorgt. 14194

E 5, 10/11,

3. Stock 2 Thüre links.

Ahorn & Riel
M 2, 8,
neben Herrn Kaufmann Uhl.

Tapeten-Lager

reichste und neueste Auswahl von den allerbilligsten bis zu den hochfeinsten Artikeln.

Musterkarten u. Zusammenstellungen stehen jederzeit gerne zur Verfügung. 4880

Specialität in Damen-Mänteln.

Saison 1888/89.

Den Empfang sämtlicher erschienenen Neuheiten beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Durch Vergrößerung meines Ateliers bin ich im Stande, jedes Façon in geschmackvollster Ausführung innerhalb 24 Stunden prompt anzufertigen.

E 1, 1/2 Planken vis-à-vis dem „Pfälzer Hof“ **Berthold Meyer** **E 1, 1/2** Planken vis-à-vis dem „Pfälzer Hof“ 16650
Mannheim.

Vollständiger Ausverkauf

wegen

Geschäftsaufgabe.

Da ich per 1. Januar meine Geschäftsthätigkeit ändere, müssen meine Borräthe bis dahin vollständig geräumt sein, und verkaufe ich in Folge dessen sämtliche nachverzeichnete Waaren bedeutend unter dem Fabrikpreis.

| | | | |
|----------------------|--------------------------|---------------------|----------------------|
| Circa 800—1000 Stück | Regenmäntel, | Circa 700—800 Stück | Wintermäntel, |
| " 200—300 " | Regenräder, | " 200—300 " | Theaterräder, |
| " 500—600 " | Jackets, | " 700—800 " | Tricottailen, |
| " 300—400 " | Promenadenmäntel, | " 300 " | Umhänge, |
| " 500—600 " | Kindermäntel, | " 150 " | Staubmäntel, |

Circa 150—200 Stück schwarze Waaren für Costümes, bestehend in Caohemir, foulé, Cheviot, Panama, Crêpe, Grosgrains, Satin merveilleux, Satin de Lyon, Radamé etc.

Stoffe für Regenmäntel, Jackets, Wintermäntel etc. werden meterweise zum Fabrikpreis abgegeben. — Auch meine bedeutenden Borräthe in **Samme, Seiden- und Wollpeluches**, sowie sämtliche **Besatzstoffe in Krimmer, Federn- u. Pelzbesatz, Passamenterien, Perlborder, Steinnuss- und Perlmutterknöpfen, Agraffen etc.** werden zu obigem Preis verkauft.

Die für bevorstehende Saison schon eingetroffenen Waaren werden ebenfalls zum Fabrikpreis verabsolgt.

Maßbestellungen in elegantester Ausführung dem Ausverkaufspreis entsprechend.
Hochachtend

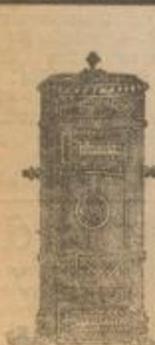
S. J. Kaufmann,

F 2, 1. Damen-Mäntelfabrik. F 2, 1.

NB. Mein Laden ist per 1. Januar zu vermieten und die Ladeneinrichtung zu verkaufen. 15159

Alleinverkauf für Mannheim & Umgegend der Hubert Merzenich'sohen Hygien-Regulir-Fülllöfen.

Full-Regulir- und ovale Wormserlöfen.



Großes Lager in sämtlichen Sorten Amerikaner Oefen

in schwarz vernickelt und bemalten von den Eisenhüttenwerken Eisenberg & Hochsteln von 15291

Gebüder Gienanth.

Su haben bei der Haupt-Verretung für Mannheim u. Umgegend von

Alexander Heberer,

in Mannheim Paradeplatz. 0 2, 2.



Glatte und cannelirte Steinkohlenöfen.

Lager in Prima Anthracit-Würfel-Kohlen für Amerikaner Oefen.

Fortsetzung des Ausverkaufs
VON Oefen & Herde
zu den billigsten Preisen. 15112
Aron Fuld, J 7, 7c.

Eine Partie
Mädchen-Mäntel und Kleider
werden bedeutend unterm Preise ausverkauft. 15320
J. J. Quilling, D 1, 2.

Asphalt- und Cement-Arbeiten
fertigt unter Garantie 08101
P. Pohl & Sohn, G 7, 13.